

129. JAHRGANG 2022 HEFT 2

CISTERCIENSER CHRONIK

Geschichte, Kunst, Literatur und Spiritualität des Mönchtums

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	179
Klostergärten – ein theologischer Blick	181
von Markus Globisch	
Zisterziensische Klosterorangerien	187
Grenzen und Chancen der Online-Recherche von Georg Schrott	
Die Pflanzenwelt in meinem Leben	201
Zum Ehrentaxon Habenaria (2020) von Hermann Josef Roth	
Der Abt mit der Nelke	211
Wigand Deltsch von Waldsassen im Porträt von Georg Schrott	
Was soll ich tun?	215
Die geistliche Botschaft des Traktats Bernhards über die Besinnung von M. Hildegard Brem OCist	
Vom „letzten Platz“ in den Heilighimmel	218
Heiligsprechung des Wüsteneremiten Charles de Foucauld von Angelika Prauß	
Eine Grangie bauen – im 21. Jahrhundert	221
Ein Interview mit Sr. Anne Dugas OCist aus der Abtei Boulaur Das Interview führte Sr. M. Sandra Gelbe OCist	
Karl von der Salzgasse	226
Kölner Ritterbürger und Abt des Zisterzienserklosters Villers-en-Brabant von Knut Schulz	
Frauen auf Gottsuche – Die Zisterzienserinnen im Mittelalter	246
Vortrag bei der Jahrestagung der Zisterziensererben im Tagungshaus Löwenstein am 25. April 2022 von M. Hildegard Brem OCist	
Verbreitung der Ursula-Verehrung durch die Abtei Łekno-Wągrowiec	261
Verbreitung des Kultes der hl. Ursula nach mittelalterlichen und neuzeitlichen Quellen bezüglich der Reliquien der Gesellschaft der hl. Ursula aus der Zisterzienserabtei Łekno-Wągrowiec und ihrer Translation im 14. Jahrhundert in die Jesuitenkirche in Posen. von Andrzej Marek Wyrwa	

Kloster Holthausen 1243 – 1810	285
von Hermann Dickmann	
Die vergessene Insel und ihr Kloster:	298
S. Tommaso dei Borgognoni auf Torcello	
von Ralf Lützel	
Kloster Osek/Ossegg – Wiederweihe der prächtigen Abteikirche	303
von Gisela Rieck	
Reichsabtei Salem und Wiener Kongress (7.2 und Schluss)	307
von Wolfgang Wolpert	
Die Wiederentdeckung einer Handschrift der Doberaner	334
Zisterziensermönche	
von Paul Alexander Nebauer	
Bibliographie Dominikus Willi	339
Zisterziensermönch, Abt von Marienstatt und Bischof von Limburg	
von Jörg Ditscheid	
Thesaurus Liturgiae Ordinis Cisterciensis	349
Die internationale digitale Datenbank für monastische Liturgie mit Diskussionsforum	
von Cœlestin Nebel OCist	
Catalogue des abbés de Cîteaux pour le XII ^e siècle	352
ADDITIONS ET RECTIFICATIONS À JEAN MARILIER (†)	
<i>Partie II</i>	
von Benoît Chauvin	
Meldungen aus den Häusern	385
Buchbesprechungen	398
Necrologium	410
Impressum, Bildnachweis und Abo-Informationen	412



Abt Wigand Deltsh von Waldsassen – Porträt eines unbekanntes Künstlers, wohl um 1760.

DER ABT MIT DER NELKE

WIGAND DELTSCH VON WALDSASSEN IM PORTRÄT

von Georg Schrott

Äbteporträts und Äbtegalerien als Elemente der frühneuzeitlichen Klosterkultur

Vor der Erfindung der Fotografie war die Mehrzahl der Personen weder bildfähig noch bildwürdig. Einen Künstler oder Kunsthandwerker zu bezahlen, der ein Porträt malte, auf dem der Abgebildete wiederzuerkennen war, setzte eine gewisse Finanzkraft voraus. Außerdem entstanden derartige Bildnisse nur, wenn es für sie einen bestimmten Sitz im Leben gab. Ein solcher (oder mehrere) war zumindest im Falle der Angehörigen der gehobenen Stände gegeben. Hier gehörten Porträts zur repräsentativen Kultur, nicht zuletzt auch in den Klöstern. Wohl in den meisten Abteien der frühen Neuzeit waren Prälatengalerien ein Teil der künstlerischen und dekorativen Ausstattung. Nicht selten wird der Brauch bis heute fortgeführt¹. Das Phänomen ist bisher offenbar weder kunst- noch medienhistorisch systematisch untersucht², sondern zumeist nur von der lokalen Forschung zur Kenntnis genommen worden. Deshalb kann hier nur Vorläufiges und Schlichtes formuliert werden.

Der serielle und zyklische Charakter der Galerien wird häufig durch Mittel der Einheitlichkeit unterstrichen, etwa durch gleichbleibende Bildformate und genormte Rahmen. Als Grundtypus wird man das Brustbild des Abtes oder Propstes ansehen dürfen, das den Rang des Dargestellten durch Pektorale und Ring ausweist. Dass in einem Adelskloster wie Kempten stattdessen Ganzkörperporträts gemalt wurden, zeigt bereits, dass der repräsentative Aspekt eine wichtige Rolle spielte. Gelegentlich findet man Äbte-Serien, die bis zu den mittelalterlichen Anfängen zurückreichen, dann natürlich in Form von fingierten Porträts. Hier wird das Anliegen einer lückenlosen Sukzession, einer Quasi-Genealogie, die die Gegenwart mit den Ursprüngen verbindet, besonders deutlich. In ihrer medialen Funktion stehen die Porträtserien adeligen Ahnengalerien zur Seite. In einer Kultur, in der das alte Herkommen Status und Autorität verlieh, kam ihnen eine wichtige Funktion als Standeszeichen zu.

Ließ ein Prälat von sich weitere Porträts über diese Serie hinaus anfertigen, so sind sie nicht selten mit einem besonderen repräsentativen Anspruch verbunden. Das kann sich bereits in einem großen Format zeigen, das beispielsweise die Möglichkeit schuf, im Hintergrund die Klosteranlage zu präsentieren, wenn es sich bei dem Abgebildeten um ei-

1 Beispielsweise im Stift Heiligenkreuz; s. <https://www.stift-heiligenkreuz.org/ein-gelungenes-portrait-unseres-herrn-abtes-19-05-13/> (Zugriff: 11.2.2021).

2 Siehe aber die Online-Aufsätze von Hosch, Hubert: Äbtebildnisse von Zwiefalten im Kontext der Selbstdarstellung in schwäbischen Klöstern. Gregorius Weinemer, Nikolaus II Schmidler, Benedikt Mauz u. a., 2017 (http://www.freiekunstkritik.de/hosch_2017_aebtegalerie_1.pdf u. https://www.freieskunstforum.de/hosch_2017_aebtegalerie_2.pdf; Zugriff: 11.2.2021).

nen „Bauprälaten“ handelte³. Porträts wurden wohl auch an Personen oder Institutionen verschenkt, denen man sich besonders verbunden fühlte.

Das hier vorgestellte Beispiel zeigt einen Zisterzienserabt mit einem Attribut, das etwas rätselhaft erscheint: mit einer Nelke. Dargestellt ist Abt Wigand Deltsch von Waldsassen. Die Provenienz des Bildes ist unbekannt. Heute befindet es sich in Privatbesitz.

Biogramm des Abtes Wigand Deltsch von Waldsassen

Wigand Deltsch⁴ wurde 1708 in Neuhaus als Sohn des waldsassischen Klostrichters geboren. 1725 legt er die Profess ab, 1732 empfing er die Priesterweihe. Zunächst scheint er in der Seelsorge gewirkt zu haben, ab 1741 lehrte er im Hausstudium des Klosters⁵. Dieses Amt gab er auch nicht ab, als er 1756 zum Abt gewählt wurde. Bis 1762 hielt er weiter Vorlesungen. Man wird diese Entscheidung als Ausdruck seiner Haltung deuten müssen, angesichts der immer stärker auftretenden aufklärerischen Entwicklungen die Kontrolle über die Geistigkeit im Kloster zu behalten und auf einem barockscholastischen Kurs zu insistieren. Dies legt vor allem der Umstand nahe, dass Wigand schließlich im Jahr 1786 entmachtet werden musste, nachdem das Murren im Konvent immer stärker geworden war. Ihm wurde ein Koadjutor zur Seite gestellt, das Hausstudium wechselte zur eklektizistischen Lehrrichtung⁶. Deltsch starb im Jahr 1792.

Abt Wigand im Porträt

Von Abt Wigand existieren mindestens drei Porträts, zwei von ihnen in der heutigen Zisterzienserinnenabtei Waldsassen. Eines gehört der Äbtogalerie an und wurde ohne große künstlerische Differenziertheit von einem unbekanntem Maler gefertigt. Wigand ließ von sich aber auch ein großformatiges Kniestück malen, das ihn sitzend vor einem Bücherregal mit einem Folianten in der Hand zeigt, im Hintergrund ein geraffter, auffällig roter Vorhang.

Ein drittes Ölbild befindet sich in Privatbesitz und war daher bis jetzt unbekannt⁷. Es tritt als ovales Medaillon aus der rechteckigen Bildfläche hervor, folgt ansonsten aber weitgehend der Tradition des Prälatenporträts. Der Dargestellte, hier wiederum durch das Motiv eines gerafften, nun blauschwarzen Vorhangs buchstäblich „inszeniert“, ist durch den Habit als Zisterzienser und durch Pektorale und Mitra als Abt charakterisiert. Das

3 Man denke beispielsweise an die Bildnisse der Salemer Äbte und Birnauer Bauherren Stephan II. Enroth und Anselm II. Schwab, gemalt von Gottfried Bernhard Göz; s. Lauterer, Kassian: Birnau und die Reichsabtei Salem, in: Kremer, Bernd Mathias (Hg.): Barockjuwel am Bodensee. 250 Jahre Wallfahrtskirche Birnau, Lindenberg 2000, 15–36, hier: 21 u. 23.

4 Biographisch grundlegend: BINHACK, Franz: Geschichte des Cisterzienser-Stiftes Waldsassen unter dem Abte Wigand von Deltsch (1756-1792) nach handschriftlichen Quellen bearbeitet (Programm des K. Gymnasiums Eichstätt 1895/96) Eichstätt 1896; s. außerdem TREML, Robert: Die sechs Äbte von Waldsassen in der Barockzeit, in: Barockzeit zwischen Fichtelgebirge und Böhmerwald (vhs-Schriftenreihe zur Landes- und Volkskunde 8) Pressath 1996, 30–54, hier: 46ff.

5 Dazu demnächst LEINLE, Ulrich G./SCHROTT, Georg: Das Waldsassener Hausstudium, in: *Analecta Cisterciensia* 70 (2020) (im Druck).

6 S. dazu SCHROTT, Georg: „Gottes-Gelehrtheit“ und „Welt-Weißeheit“. Wissenschaft in den vormodernen Klöstern der Oberen Pfalz, in: APPL, Tobias/KNEDLIK, Manfred (Hgg.): Oberpfälzer Klosterlandschaft. Die Klöster, Stifte und Kollegien der Oberen Pfalz (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Oberpfalz 2) Regensburg 2016, 143–151, hier: 147/149.

7 Dem ehemaligen Waldsassener Heimatpfleger Robert Tremel (+ 2020), der die Bilddatei zur Verfügung stellte und die Erlaubnis zu ihrer Verwendung erteilte, sei bei dieser Gelegenheit ein posthumer Dank für vielfältige Unterstützung ausgesprochen.

Buch in seiner Linken unterstreicht seine Gelehrsamkeit. Als Besonderheit ist das Attribut einer gefüllten weißen Nelke zu sehen, die ganz im Vordergrund vor dem Prälaten auf dem Tisch liegt. Der Farbkontrast zur gleichfalls blauschwarzen Tischdecke und der Zeigegestus von Wigands rechter Hand heben sie besonders hervor und unterstreichen die Bedeutsamkeit der Blume, ohne dass wir wüssten, worin ihre Bedeutung besteht. Daher können hier nur Mutmaßungen formuliert werden. Die derzeit naheliegendste Erklärung liegt in der Bedeutung Wigands für die Waldsassener Gartenkultur.

Abt Wigand als Restaurator des Klostersgartens

Als Wigand Deltsch sein Amt antrat, war der barocke Klostersgarten, den der Vor-Vorgänger Eugen Schmid (reg. 1724–44) hatte anlegen lassen, während des krisenhaften Abbatats von Abt Alexander Vogel (im Amt 1744–56) wieder verkommen. Der klösterliche Chronist P. Dionysius Hueber (1746–1812) berichtet: *„Unter der Sorglosigkeit der unerfahrenen nachlässigen Nachfolger [früherer Gärtner] verfiel Alles und Jedes. Der Garten verödete und man nannte die undurchdringliche, unfruchtbare Wüstenei, wo nur der Kohl seine Stelle behauptete, einen englischen Garten. So ging das Werk des für die Erholung seiner Mitbrüder in Liebe bedachten Abtes Eugen zu Grunde und viele Tausende waren nutzlos vergeudet.“*⁸

Wigand sorgte dafür, dass der Garten neu in Façon gebracht wurde. Im Zuge seiner Wiederherstellung *„legte er zwei weite und hohe Gewächshäuser mit einer Glasseite zur Aufbewahrung und zum Wachstum kostbarer Pflanzen an.“*⁹ Ein Besucher im Jahr 1784, der protestantische Hofmeister Johann Michael Füssel, konnte berichten, er habe dort *„viele Alleen, und Boscagen, bunte Blumengärten, mit Buchsbaum eingefasste, und mit Steinen von allerley Farben ausgelegte freye Plätze, und 6 Springbrunnen“* gesehen und auch die Orangerie besichtigt¹⁰.

Der Prälat als Blumist

Da die Nelke statt vieler anderer möglicher Objekte in Abt Wigands Bildnis aufgenommen wurde, war sie für diesen sicher von besonderer Bedeutung. Die Gattung Dianthus erfreute sich in der Vormoderne außerordentlicher Beliebtheit und wurde im 18. Jahrhundert *„zu einer bevorzugten Blume der deutschen ‚Blumisten‘“*¹¹. Diese Bezeichnung ist heute vergessen, war jedoch im 18. und 19. Jahrhundert allgemein geläufig. Zedlers *„UNIVERSAL-LEXICON“* beispielsweise definierte 1752: *„Blumisten, Blumen-Liebhaber, Blumen-Verständige, oder Fleuristen, nennet man insgemein diejenigen, welche sich entweder gantz besonders auf den Blumen-Bau und deren Wartung verstehen*

8 BINHACK, Franz: Geschichte des Cisterzienserstiftes Waldsassen von der Wiederherstellung des Klosters (1661) bis zum Tode des Abtes Alexander (1756) nach Manuskripten des P. Dionysius Huber, Regensburg – Amberg 1888, 156.

9 Ders.: Geschichte unter dem Abte Wigand (wie Anm. 4), 8.

10 [FÜSSEL, Johann Michael:] Unser Tagbuch oder Erfahrungen und Bemerkungen [...] auf einer Reise durch einen großen Theil des Fränkischen Kreises nach Carlsbad und durch Bayern und Passau nach Linz. Bd. 1, Erlangen 1787, 194.

11 STEPHAN, Susanne: Nelken. Ein Portrait, Berlin 2018, 16.

und sich auch mit vielem Fleiße darauf legen, oder auch die nur einen sonderlichen Gefallen daran haben, und sich deswegen eigene Blumen-Gärten anschaffen oder selber anlegen, und sie mit vielen Kosten unterhalten.“¹²

Eventuell wollte sich Abt Wigand in dem Porträt also als Blumist präsentieren lassen. Die Nelke auf dem Bild dürfte nach der Natur gemalt sein und aus dem Klostergarten gestammt haben, auf den sie dann zugleich verwies. Weiße Nelken galten im 18. Jahrhundert „rarer, als die andern Gattungen“¹³. Voll Besitzerstolz scheint der Prälat sagen zu wollen: „Derart Schönes gibt es in meinem Garten zu betrachten!“

Natürlich kommen auch verschiedene andere Deutungen in Frage, die einander jedoch nicht ausschließen. Jede abgeschnittene Blume konnte in der Frühen Neuzeit ein Vergänglichkeitsymbol, ein „memento mori“ sein¹⁴. Die Nelke galt außerdem seit dem Mittelalter als Marienblume und als Christussymbol¹⁵ – sie hieß schließlich im damaligen Deutsch „Nägelein“ und erinnerte auch durch ihre Silhouette an die Kreuznägeln. All diese impliziten Botschaften hätten einem Zisterzienserabt im 18. Jahrhundert wohl angestanden.

Wenn sich die Waldsassener Mönche tatsächlich der Nelkenzucht zugewandt hatten, ist mit diesem Phänomen womöglich auch die dortige Orangeriegeschichte berührt¹⁶. Ob Nelken, die üblicherweise als Topfpflanzen gehalten wurden, im Freiland oder in Schutzvorrichtungen überwintert werden konnten und sollten, war seinerzeit umstritten¹⁷. Zumal Kreuzungen mit mediterranen Spezies musste man aber gegen Frostschäden schützen¹⁸. In den kalten Oberpfälzer Wintern war wohl besondere Vorsicht angebracht. Durch Temperatur und Lichtausbeute eigneten sich Kalthäuser am besten für die Unterbringung in dieser Zeit des Jahres.

Als Förderer der Orangeriekultur in Waldsassen hätte sich Wigand Deltsch ebenso auch mit einer Pomeranze, einer Zitrone oder einer anderen botanischen Rarität darstellen lassen können. Doch er zog die Nelke vor – und wird seine Gründe gehabt haben.¹⁹

12 [ZEDLER, Johann Heinrich:] Nöthige Supplemente zu dem Großen Vollständigen UNIVERSAL LEXICON Aller Wissenschaften und Künste..., 3. Bd., Leipzig 1752, 1441f.

13 Art. „Nägelein“, in: *Ders.*: Grosses vollständiges UNIVERSAL-LEXICON Aller Wissenschaften und Künste ... Bd. 23, Leipzig – Halle 1740, Sp. 382–390, hier: 385.

14 Zur Nelke in dieser Bedeutung: STEPHAN, Nelken (wie Anm. 11), 52f.

15 Ebd., 25ff.

16 S. dazu *Schrott, Georg*: Das Waldsassener „Gartenschulhaus“ – eine ehemalige Klosterorangerie, in: Zitrusblätter Nr. 18 (2019) 1–3 (<http://www.orangeriekultur.de/media/Zitrusblaetter/ZB18-2019.pdf>); *ders.*: Neues zur Umnutzung der Waldsassener Klosterorangerie, in: Zitrusblätter Nr. 19 (2019) 4f. (<http://www.orangeriekultur.de/media/Zitrusblaetter/ZB19-2019.pdf>); demnächst außerdem *ders.*: Neue Erkenntnisse zur Orangeriekultur des Klosters Waldsassen, in: Orangeriekultur 18 (2021) (im Druck).

17 S. beispielsweise: Art. „Nägelein“, in: *Zedler*, UNIVERSAL-LEXICON (wie Anm. 13), 387; Art. „Nelken“, in: *Riedel, Johann Christoph*: Kurzabgefastes Garten LEXICON..., Nordhausen 1751, 535–558, hier: 543f.; Art. „Nelke“, in: *Krönitz, Johann Georg*: Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirtschaft, und der Kunst-Geschichte ... Bd. 102, Berlin 1806, 72–231, hier: 190ff.; *Behr, C. a. L. von/Münzel, F.*: Das Ganze der Nelkenzucht. Oder System der Nelke nach der Natur aufgestellt, Bd. 1, Leipzig 1810, 78ff./166ff.

18 *Wachsmuth, Brigitte*: Die Nelken der Blumisten. Bemerkungen zu ihrer Geschichte und Literatur, in: *Zandera* 22 (2007) 57–82, hier: 58.

19 Gern bin ich der Bitte von Dr. Norbert Orthen nachgekommen, diese Miscelle der Cistercienser Chronik zur Verfügung zu stellen. Die Inhalte entstammen großenteils dem im Druck befindlichen Aufsatz *Schrott*, Neue Erkenntnisse zur Orangeriekultur (wie Anm. 16).